

Ein Herz auf vier Pfoten

Wie ein kleiner Hund Kindern im Frauenhaus neuen Mut schenkt

„Theo ist eine Seele von Hund. Und er hat ein unglaubliches Gespür für die Kinder“, sagt Claudia W., 43, Erzieherin im Frauenhaus des SkF Fulda. Seit zweieinhalb Jahren begleitet sie Kinder, die mit ihren Müttern im Frauenhaus Zuflucht gefunden haben. Seit kurzem an ihrer Seite: Theo, ein drei Jahre alter Maltipoo – eine Mischung aus Malteser und Zwergpudel. Ein kleiner Hund mit großer Wirkung.

Ein Hund mit Berufung

„Eigentlich habe ich Theo schon angeschafft, bevor ich im Frauenhaus gearbeitet habe“, erinnert sich Claudia W. „Aber mit dem Gedanken, ihn irgendwann beruflich einzubinden.“ Dass genau das heute gelingt, liegt auch an seiner besonderen Art: „Die Rasse gilt als ausgesprochen friedlich, menschenbezogen, ohne jedes Aggressionspotenzial. Genau deshalb passt Theo so gut hierher.“ Theo ist anhänglich, verspielt und intelligent – zugleich kinderfreundlich und anpassungsfähig. Eigenschaften, die ihn im Alltag zu einem sicheren und verlässlichen Partner machen.

Theo lebt seit er zwölf Wochen alt ist bei der Frauenhausmitarbeiterin und ihrer Familie. Alle Welpen aus dem Wurf wurden gezielt an Menschen vermittelt, die im sozialen Bereich tätig sind. Theo kam aus Bielefeld – und ist heute fester Teil des Alltags im Frauenhaus.

Von Anfang an unterstützt

Die Idee, Theo auch beruflich einzusetzen, traf beim SkF auf offene Ohren. „Der Vorstand und die Geschäftsführung standen von Beginn an hinter mir“, erzählt die Erzieherin. „Mir war wichtig, dass das Ganze Hand und Fuß hat – nicht einfach nur den Hund mitbringen.“

Darum absolvieren die Erzieherin und Theo gemeinsam die Ausbildung zum therapeutischen Begleithund. Diese – eine Mischung aus Theorie und Praxis – dauert knapp ein Jahr und wird von der Frauenhaus Koordinierung e. V. gefördert. Die Förderung ist mit der Verpflichtung verbunden, Theo mindestens einmal pro Woche mitzubringen. „Aktuell ist er ein- bis zweimal wöchentlich mit dabei.“

Die Ausbildung wird durch die Psychotherapie-Praxis Tokata in Kooperation mit der Hundeschule Nemeth-Heil durchgeführt. „Man lernt unter anderem, wie man den Hund so einsetzt, dass er Kinder motiviert – etwa beim Spielen oder bei den Hausaufgaben. Theo kann inzwischen kleine Gegenstände bringen oder mitwürfeln. Das macht den Kindern Spaß – und senkt ganz nebenbei die Hemmschwelle.“

Ein Eisbrecher mit Fell

Dass Theo Kindern hilft, sich zu öffnen, ist für die 43-Jährige einer der größten Effekte. „Viele Kinder, die zu uns kommen, sind traumatisiert, ängstlich, sehr zurückhaltend. Theo ist dann wie ein Türöffner. Die Kinder müssen nicht sofort sprechen – sie dürfen erstmal mit ihm in Kontakt treten.“ Ein therapeutischer Begleithund kann für die Kinder im Frauenhaus ein stabilisierender Anker sein. Er vermittelt Nähe und Sicherheit, erleichtert die Verarbeitung traumatischer Erfahrungen und schafft eine Brücke zwischen Krise und Heilung.

Die Begegnung mit Theo findet vorsichtig statt. „Zuerst stellt er sich oben in den Wohnungen vor. Später holt er die Kinder dort ab.“ Immer mehr Kinder fragen mittlerweile: „Wann ist Theo wieder da?“ Und das, obwohl viele vorher kaum oder gar keinen Kontakt zu Hunden hatten. „Einige haben richtig Angst, obwohl Theo mit seinen vier Kilo recht klein ist. Aber seine Anwesenheit verändert die Stimmung sofort – es wird ruhiger, die Kinder lächeln, der Blick wird weicher.“

Verlässlicher Begleiter

Theo ist kein klassischer Therapiehund, sondern ein verlässlicher Begleiter. „Wenn ein Kind sich sicher fühlt, darf es mit mir und Theo Gassi auch gehen – mit Doppelleine.“ Auch für Notfälle ist gesorgt: In einem speziellen Plan ist geregelt, was passiert, wenn die SkF-

Mitarbeiterin einmal ausfällt. Hygienestandards und ein umfassendes Konzept gehören ebenso dazu. „Es braucht klare Strukturen – so ein Projekt muss sauber durchdacht sein.“

Fest im Alltag eingebunden

Der Kontakt mit dem Hund erfolgt grundsätzlich freiwillig und nach vorheriger kindgerechter Aufklärung. Im gemeinsamen Tun entsteht oft Vertrauen: Das Bürsten, Füttern, Gassi gehen oder kleine Aufgaben wie Leckerlis reichen oder den Wassernapf auffüllen – all das stärkt das Selbstwertgefühl und die Kommunikationsfähigkeit der Kinder. In sogenannten Gefühlsreflexionen wird z. B. gefragt: „Wie fühlt sich wohl Theo, wenn ...?“ – das schafft Gesprächsanlässe, wo vorher Schweigen war.

Auch im Gruppenalltag ist Theo eingebunden – mit kreativen Elementen wie dem Erfinden von Geschichten, Vorleserunden, gemeinsamen Hundestunden oder Such- und Rollenspielen. Die Kinder lernen so spielerisch, Verantwortung zu übernehmen, mit anderen zusammenzuarbeiten – und sich auszudrücken.

Mehr als nur ein Hund

Darüber hinaus fördert Theo die Beziehungsarbeit zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind. Er kann dabei helfen, emotionale Nähe aufzubauen und schwierige Themen sanfter anzusprechen.

„Im gesamten Umkreis gibt es kein anderes Frauenhaus, das tiergestützt arbeitet“, sagt Ursula Schmitt, Vorstandsvorsitzende des SkF Fulda. „Wir freuen uns sehr, dass wir mit Claudia W. diesen innovativen Weg gehen können.“

Auch Sarah Muth, Geschäftsführerin des SkF Fulda, ist überzeugt: „Theo ist für uns mehr als ein Hund. Er steht für einen neuen, einfühlsamen Zugang zu Kindern, für Beziehung und Vertrauen. Und genau das ist es, was wir hier stärken wollen.“

Ein kleiner Anker im großen Chaos

Für die Erzieherin ist Theo vor allem eines: ein Ruhepol. „Er ist ein kleiner Anker im großen

Chaos. Und manchmal ist genau das entscheidend – dass da jemand ist, der einfach nur da ist. Mit warmem Fell, klugen Augen und einem sanften Blick.“

Perspektive für die Zukunft

Langfristig soll Theo nicht nur Kindern im Frauenhaus zur Seite stehen. Auch für die Mütter könnte seine Anwesenheit hilfreich sein – etwa bei besonders herausfordernden Gesprächen. Als stiller Begleiter, der Vertrauen schafft und Spannungen nimmt. In Mutter-Kind-Settings oder sensiblen Beratungssituationen kann Theo deeskalierend wirken, schwierige Themen auf sanfte Weise anstoßen und emotionale Sicherheit vermitteln.